

Eine neue Pilzkrankheit der Tanne (*abies alba*, Mill.) und der Fichte (*picea excelsa*, Link)

Autor(en): **Burki**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **15 (1937)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934789>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine neue Pilzkrankheit der Tanne (*abies alba*, Mill.) und der Fichte (*picea excelsa*, Link).

In der «Phytopatologischen Zeitschrift» 1937, Heft 10, und der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen, Nr. 6, Juni 1937, Verlag Bächler & Cie., Bern, berichtet Otto Jaag aus dem Institut für spezielle Botanik der E. T. H. Zürich über eine neue Baumkrankheit.

Wir möchten an dieser Stelle auf diese für jeden ernsten Pilzfreund interessanten, von Prof. Dr. Ernst Gäumann und Otto Jaag angestellten Untersuchungen aufmerksam machen und, mit Rücksicht auf den hier nur beschränkt zur Verfügung stehenden Raum, resümieren.

Seit mehreren Jahren zeigten Weisstannen — seltener Rottannen (Fichten), die von unbekanntem Saatgute herkommen, im Gebiete des Rauchgrates der Gemeinde Röthenbach im Emmental, am Stamm ein undeutliches, flaches, streifenförmiges Einsinken der Rinde. Dasselbe steigt langsam vom Stock gegen die Krone hinauf und erinnert an während des Saftsteigens eingetretenen Blitzschlag. Innerhalb weniger Tage fressen sich diese einsinkenden Streifen tief in die Stämme, so dass diese oft wie gotische, kannelierte Säulen aussehen. Die Rinde wird unterhöhlt, verdorrt und beginnt zu reissen. Diese Stammpartien erwecken den Eindruck von alten Frostrissen. Schliesslich stirbt der Baum ab.

«Isolierungsversuche ergaben ein schnee-

weisses, erst lockeres, später kompaktes, wollig-verfilztes, seidenartig glänzendes Mycel mit einer Hyphendicke von 2,5 bis 5,5 μ .»

«Gelegentlich treten an den Stämmen Fruchtkörner auf von *Pleurotus mitis*, Pers. einem Seitling, in deren Familie wir am besten *Pleurotus ostreatus*, Jacq., den Austern-Seitling kennen. Keiner der bisher bekannten Seitlinge verursacht aber ein solches Krankheitsbild.»

Bei der Bestimmung wurden die Herren Prof. Dr. A. Pilat in Prag, dem Monographen der *Pleurotus*-Gattung (1935), und E. Nüesch, amtlicher Pilzkontrolleur der Stadt St. Gallen, Ehrenmitglied unseres Verbandes, zu Rate gezogen.

Der vom erwähnten Pilze in besagtem Gebiete angerichtete Schaden ist beträchtlich:

«An einer etwa 1 Hektar (10 000 m²) umfassenden Stelle des auf dem Rauchgrat beobachteten Krankheitsherd sind fast alle Bäume erkrankt und zum Teil schon geschlagen. In den übrigen Partien sind da und dort, bald einzeln, bald gruppenweise, Stämme erkrankt. Jahr für Jahr werden neue Krankheitsfälle beobachtet und man hat den Eindruck, dass nach und nach ein grosser Teil des betroffenen Waldes der Krankheit zum Opfer fallen wird.»

Burki.

Der Strahlenpilz (*Actinothyrium graminis* Kunze).

Von H. Kern, Thalwil.

Kürzlich las ich in einer Zeitschrift folgende kurze Notiz:

« In Baumholder zog sich ein 15jähriger Junge spielerisch einen Grashalm durch den Mund. Bald darauf erkrankte der Knabe und klagte über heftige Halsschmerzen. Der hinzugezogene Arzt stellte «Strahlenpilz» fest, nahm gleich die entsprechende Behandlung vor, doch der Junge war nicht mehr zu

retten und starb unter qualvollen Schmerzen.»

Hier handelt es sich offenbar um obigen, in Lindau, II. Bd., 2. Abtlg., S. 132, angeführten Fadenpilz. Der Strahlenpilz gehört zur untersten Klasse der Eumyceten und dort zu den Algenpilzen, wie die bekannten Köpfchenschimmel (*Mucor mucedo* L.), *Pilobolus crystallinus*, der Pillenwerfer, und der Fliegen-